

187. Jetzt seynd wir nunmehr an dem Orth der Marter/ warnach unser allerliebster Hertz JESUS ein so herglichs Verlangen getragen / so inniglich geseuffet / und so begierig dahin geeilet hat. Wir seynd auch zu dem End der heutigen Predig kommen. Ich bin mied im Reden / E. Lieb und A. im Hören ; aber noch mieder ist unser Erlöser von dem schwären Creutztragen den Berg hinauff. Da stehet er jetzt ganz erschöpft / matt / und Krafft-los auff schwachen Küssen ; übersicht die undanckbare Statt Jerusalem / und den herumstehenden Hauffen Volcks mit wainenden Augen : und es geduncket mich / er eröffne seinen heiligsten Mund / und wolle etwas sagen : er kan aber nit reden vor Schmerzen : vermain doch / ich wolls erathen / was er verlange. Er wil Urlaub nehmen / von Freund und Feind / von mir und dir / und von uns allen. Aber die unbarmherzige Hellsers-Knecht gestatten ihm solches nit ; sonder wie der H. Bonaventura , Ludolphus de Saxonia , ein Cartheuser / und andere bezeugen / nemmen ihn urplöglisch von unseren Augen hinweg / und sperren ihn / weil man unter dessen die Löcher porte / und was sonst zur

Creuzigung nöthwendig / in einen allda stehenden / und zu diesem Zihl und End außerbauten Kercker ein : der noch heut zu Tag gesehen wird / und aber jetzt mit einer Maur sambr dem ganhen Berg umfangen ist.

186. So gehe da hin / du vor diesem helles Licht der Welt / nun aber matte / und dem Untergang zueilende Sonn : gehe hin / stöle dich hinter ein trübe Wolcken / welche sich morgen in einen blutigen Regen ergiessen wird. Gehe hin / mein keuscher Joseph / in die Gefängnuß / man wird dich bald widerumb heraus nemmen : Gehe hin / mein unschuldiger Daniel / in die Löwen-Grueben / und gedult dich unter den grimmigen Löwen / deinen Peinigeren ; welche nur nach deiner Verachtung hungeret / und nach deinem Blut dürstet. Leb wol / mein JESU / leb wol / zu tausent mal / so vil du an einem solchen Orth / und bey einer solchen Gesellschaft leben kanst. Wir müssen dich jetzt in deiner Gefangenschaft verlassen. Aber unser Hertz / unsere Gedancken / unser Will / unser Lieb / unser Gemüth / unser Mitleiden / unsere Seuffzer / unsere Thränen werden diese Nacht hindurch bey dir seyn. Amen.

Ludolphus  
de Saxonia  
in vita  
Christi

## Anderer Abtheilung

### Für den Charfreitag.

### Christi Creuzigung / und Todt.

### Die Achte Predig.

Crucifixerunt eum.

Et inclinato capite, tradidit spiritum JOAN. 19.

Sie haben ihn gecreuziget.

Und mit genaigtem Haupt gab er den Geist auff.

187. **W**eisheit / Dapferkeit / hohe Verdienst / Glück / und am allermeisten des Königs Gunst hatten den Propheten Daniel an dem Chaldeischen Hoff zu so hoher Ehrenstoll erhebt / daß ihme hundert und zwainsig Grosse des Reichs nachgehn ; alle andere Beambte aber ihn fürchten / und ehren mußten. Der Neid / Mißgunst / und Eyffersucht / welche an den Höffen der Fürsten alles Unglück anspinnen / haben hingegen eben diesen Daniel von seinem Ehren-Thron herunter gestürzt / und den grimmigen Löwen / als einen fetten Brocken / vorgeworffen. Wer die Ursach / und die ganze Geschichte wissen will / lese sie selber an dem 6. Capitel der Danielischen Prophezehung ab. Ich nimm nur darauf / so vil mir zu meinem Vorhaben dienet / der heutigen Passion-Predig den Eingang zumachen. Das Hertz des R. P. Raulchers erstes Dominicale.

damalige Königs-Darij hatte sich so weit schon gegen dem Daniel genaigt / daß er ihn auff alle Weis zu retten suchte. Aber weil die Sach zu einer öffentlicher Aufruhr das Ansehen gewanne / und fast alle Höffling / des Daniel geschworne Feind / ihme der Persianer Recht und altes Herkommen vorwarffen / vermög dessen kein ergangner Königlicher Befelch möchte verändert werden. mußte er geschehen lassen / was er ohne Gefahr / sein Leben und das Reich zu verlihren / mit hinteren kunte. Wurde also der unschuldige Daniel zur Löwen-Grueben verdammt. Der König vor Unmuth und Mitleiden gegen seinem lieben getreuen Diener namme weder Speiß noch Tranck zu sich / und thatte die ganze Nacht kein Aug zue. Sonder des andern Tags in aller Früe eilte er zu der Löwen-Grueben zwischen Furcht und Hoffnung / zu erfahen / ob die hungerige Bestien den Diener Gottes erwürgt / oder Gott durch ein Miraccl ihn bey

Daniel. 6.

7. 20.  
 bey dem Leben erhalten hätte. Er stunde oben an dem Ranfft; ließ den Deckel hinweg heben / und schreye ganz sorgfältig mit kläglicher Stimm in die Löwen-Grueben hinab: **Daniel / du Diener des lebendigen Gottes / hat dich wol auch dein GOTT / dem du allzeit dienest / von den Löwen erretten können?** deme Daniel von Liefte herauff alsobald geantwortet: Er seye durch die Gnaden Gottes noch bey Leben.

128. Geliebte / wir haben gestert mit Daniel, sonder den Herrn Danielis, den unschuldigen **JESU** / in einem Kercker / kan wol sagen in einer Löwen-Grueben / zwischen grimmigen Bestien verlassen. Ob er noch lebe / oder nit / steht dahin: trag wol Sorg / sie haben ihm den Rest schon geben. Wenigst mein erster Gedanc war heut mit Dario nach diser Löwen-Grueben / und kamme mir nichts anders zu Sinn / als was nach Auf-sag des Apostels Pauli heut eigentlich aller Prediger Ambt ist: *prædicare Christum, & hunc crucifixum, Christum den Gekreuzigten predigen.* Kommt derothalben mit mir Christliche Seelen / wir wollen zur gedachten Löwen-Grueben hinzuegehn / und sehen / ob **JESU** noch lebe: **JESU / du Sohn des lebendigen Gottes / ist es auch wol möglich / daß du noch lebest?** Horcht: es gedunckt mich / ich höre ihn antworten: **ich lebe / damit ich für euch sterben könne.** So lebt dann unser Erlöser / Er lebt: aber ganz schwach und elendiglich gnug / und lebt nur darumb / auff daß Er für uns arme Sünder sterben könne. Ach saumme sich doch keiner: laßt uns bey seinem Todt seyn: dann bey diesem Todtbeth lehret man recht leben und sterben.

### 5. Absatz.

#### JESUS schlägt den anerbottnen Trunck auß.

Joan. 19. v. 18.  
 129. Die Evangelisten / welche dise ganze Tragedi beschriben / gehn gar kurz dardurch: und sagt der Heil. Joannes von diser Marter seines Maisters mehr nit / als: *crucifixerunt eum, sie haben ihn gekreuziget:* deutet aber nit an / wie / und auff was Weiß solche Kreuzigung vorgenommen worden: eintweder weil Er vor zartem Mitleiden ein so grausames Verfahren nit kunte erzehlen; oder weil villeicht der Heil. Geist solche Umständ zu betrachten Gottseligen Gemüthern der Glaubigen mit allem Fleiß überlassen wolte. Aber wir seynd drum da / daß wir alles der Ordnung nach vernemen / damit wir desto tieffer zu Herzen fassen die unaussprechliche Marter und Pein / welche unser liebster Hayland am Creutz für uns gelitten hat. Die ganze Sach hat sich am glaubwürdigsten also verlossen.

190. Nachdem die Löcher an dem Creutz geport; die Nägel gespigt; die Keil / das Creutz zu befestigen fertig; die Strick / und Laitter zur Hand gericht waren / führte man den versperzten widerumb auß dem Kercker herfür / und botte ihm einen Trunck an / einen köstlichen Wein / *myrrhatum vinum*, wie Marcus schreibt / **von Myrrhen und andern Spezereyen zubereitet** / welchen man den armen Malefiz-Versohnen zu trüncken gabe / damit sie ihr Marter und Todt desto beherzter aufstunden; dergleichen einen auch damalen erlich andächtige Frauen dem Herrn geschickt hatten. Er aber namme diesen Trunck nit an. *Matthæus schreibt / es seye ein Wein mit Gall vermischet gewest; den hab Er zwar versucht / aber weiter nit trüncken wollen.* Warumb dises / mein Herr? den Kölsch des Leydens auff dem Oelberg / so schwär es dir auch fülle / hast du angenommen / und disen Kölsch auff dem Calvariberg / den die Lieb wolmainender Herzen dir eingeschickt / schlagest du auß? dein Angesicht hast du bishero nit abgewendt von den Maulstrichen und stinckenden Spaichlen der Juden; deinen Rücken und ganzen Leib hast du hergeliechen / damit / wie der Psalmist sagt / die Sünder darauff können schmeiden / so lang es ihnen beliebt; und wirft auch / ich wais es / gleich jetzt deine Arm und Fuß außstrecken / und sie ans Creutz naglen lassen: warumb tragt dann dein Mund ein solches Abscheuhen von diesem Kölsch / und willst nit trüncken? Ach! mein Herz / du darffst nit fürchten / der Wein ist so süß nit: der Reid deiner Mißgönner hat dir schon einen Brocken Gall darein geworffen. Trunck / mein **JESU** / trunck nach Durst / und trunck mit fer aller Gesundheit darauß. *Cum gustasset, noluit bibere: Er hats zwar versucht / damit sein Zung die bittere Gall empfände / aber nicht wollen darvon trüncken / damit nit etwan die Leuth sich ärgerten / und mit jener Schmach-Red widerumb herfür wischen: ecce potator vini, & amicus publicanorum: Matth. 27. v. 34.* **sehst den Wein-Schlauch / der auch so gar vor seinem Todt noch mit den Publicanen eins Zecht. 10.** Oder / wie der S. Hieronymus sagt / er wolt nit trüncken / dardurch anzuzeigen / daß Er den Todt nit fürchte. *S. Hieron. tom. 9. in Matth.* **Der er hat wollen zuverstehn geben / daß ihm ein köstlicher Wein mit Gallen vermischet / das ist / gute Werck / so auß Gleisneren geschehen / nicht wolgefällig und angenehm wären.**



6. Absatz.

Spott = volle Entblössung des Sohns Gottes vor der Creuzigung.

Ezechiel.  
44. cap. v.  
18.

191. So bald Er den Becher auß der Hand hinumb geben / zohē man ihm seine Kleider ab: eintweder's damit er nach Fechter Art / die auch vor dem Kampf die Kleider abzulegen im Brauch haben / desto ungehinderter den letzten Kampf mit dem Todt könnte antretten: oder villeicht dem Befelch seines Himmlischen Vatters nachzukommen; welcher durch den Propheten Ezechiel den Priesteren ihr Kleidung / wie sie beschaffen seyn soll / vorschreibt / wann sie das Opfer zu vollbringen / in das Sanctuarium oder Heiligtumb eingehn wollen: und aber dise außtruckliche Warnuß darzue setz: non accingentur in sudore, der Priester / wann er schwitzet / soll sie nit anlegen. Der höchste Priester Christus / welcher der Ordnung Melchisedechs gemäß / die Nacht zuvor Brodt und Wein geopffert; und jetzt widerumb nach des Aarons Ordnung GOTT ein Opfer auff dem Altar des Creuzes zu verrichten gedacht ware / hat bisshero schon zweymal starck geschwitzet / und zwar blutigen Schweiß auff dem Oelberg; und widerumb häufig unter dem Creuz schlappfen einen zimlich weiten Weeg / und den Berg hinauff: so sahe Er auch schon vor / daß ihm unter während dem Opfer bald der Todten-Schweiß über das Angesicht und gangen Leib wurde abrinnen: Non accingentur in sudore, drumwolt er seine Priesterliche Kleider nit anbehalten. Aber / O mein Hayland / es ware noch ein grosser Unterschied einseits zwischen dir / und anderwärts zwischen den Priesteren und Fechteren. Weder die Priester / noch die Fechter zohen alle ihre Klayder auß: du aber wurdest ganz nackend und bloß außgezogen / und war dise Entblössung umb noch vil schwächlicher / als die bey der Gaßlung; welche nur vor etlich wenigen / in einem Haus / hinter den Mauern geschehen da aber stehest du nackend und bloß vor der gangen Welt / unter frehem Himmel / in rauchem Luft / auff einem Berg / auff der Richtstatt / unter den stinckenden Todten-Köpffen / deinen Feinden zum Gelächter / deinen Freunden zum traurigen Schauspiel / und warhest nur auff der Hencker Befelch / was sie ferners mit dir werden anfangen. O ihr adeliche Gemüther / ihr Ehren- und Zucht-liebende Jüngling / ihr Reine / und der Keuschheit beflissne Manns-Bilder / die ihr euch schämet / ohne einen Kragen auff der Gassen zu erscheinen / gedenckt / mit was Schamröte und Zitteren der allerreinste / geschämigste / keuschste HERR dann auff dem Calvariberg ganz nackend und bloß da gestanden seye / dardurch abzubüssen die unverschämte galle Entblös-

sungen und Unlauterkeit de Menschen. Desgleichen erweget bey euch selbst / mit was grossen Schmerzen dem süßsten JESU seine Kleider außgezogen wurden / welche nunmehr das andermal in seine heilige Wunden eingebachen waren. Das können die jenige ihnen am besten einbilden / die etwan einen Schaden irgends an dem Leib haben / wie sie das Maul krümen / die Zähn auffeinander beißen / zucken / zitteren / und wol etwan gar vor Empfindlichkeit überlaut schreyen / wann ihnen der Wundart ein wenig zu geschwind das Pflaster abzieht. Der Schadhafte JESUS war voller Wunden: an statt des Pflasters bickten seine Kleider daran: die man ihm da ohne ainziges Zärtlein und Streichen sein gut grob / ridisch / und henckerisch herabris. Westwegen dann auff ein neues seine heilige Wunden zu blüten anfangen. Schadt aber nichts: auff solche Weis wird seiner Blöße in etwas gesteuert: und der König Himmels und der Erden sieht auff's wenigst in Purpur gekleydt da / weil man ihm je kein Hembd nit anlaßt.

7. Absatz.

Schmerzhaftte Creuzigung des Erlösers.

192. Über ein Zeit ergriffen ihn zwen Henckers-Knecht unter der Jeren; führten ihn zu dem Creuz hin / das noch auff der Erden lage (wie der Heil. Hieronymus, Anselmus, und der mehrere Theil der Christgläubigen darfür halten) und nit schon in die Höhe auffgericht war: obwohl auch dise Meinung nit zu verwerffen; welche des Heil. Gregorij S. Greg. von Nazianz, und der Heil. Brigitta ist. Nazianz. Man führte ihn hin zu dem Creuz / nemlich in tragodia Christi den krancken JESUM zu dem Todtbeth / patientis. daß aber gar nit von linden Fedren auffgerig. S. Brigittæ let war: und befelch ihm nider zusitzen / oder lib. 7. re- vilmehr / weil die Gottlose Rubeu kein ain- velat. c. 5. ge Bescheidenheit zu brauchen gedacht waren / schmitzten sie ihn ganz unbarmherziglich rücklings darauff nider; also daß durch disen harten Fall nit allein alle Spiz der dörnernen Cron auff ein neues bewegt / sonder ihm noch tieffer mit unaussprechlichem Schmerzen in das Haupt hinein getruckt wurden. Stracks darauff füellen die Henckers-Knecht auff ihn zu / wie die Hund auff ein erhaschetes Wild: einer hielt ihm die Süß; der andere den mittleren Leib; der dritte den linken Arm; der vierte die rechte Hand; und damit der arme Sünder (verzeihe mirs mein Unschuldiger / von aller Sünd befreuter Hayland / daß ich dich also nenne: für einen solchen warst du dazumal gehalten) damit / sprich ich / der arme Sünder nit zucken kunte / band er ihm dieselbe mit einem Strick starck nider; setze hernach einen spizigen langen Nagel darauff; ergriff mit der rechten Hand den Hammer; hebrt

hebte den Arm in die Höhe: O halt in! halt in! du grausamer Mörder / haffe uns diese Hand nit an / an der all unser Glück hafftet / die uns regiren / beschützen / und zur Seeligkeit laiten muß. Er lasse sich aber nichts irren: fahrt fort / und mit wenig Straichen schlägt er den Nagel durch / also daß das Fleisch / und Adäder zugleich mit durch das Loch giengen. **YESU** / was für harte Schläg seynd das auff dein heiligste Hand! O liebe Zuehörer / was meint ihr / daß diese Hammerschläg für einen Thon abgeben haben in den Ohren der allerseeligsten Jungfrauen? und was für einen Klang sollen sie abgeben in den Ohren des Sünders? Ist nit möglich / daß dieser mit solchem Gewalt und Schmerzen durch die Hand des Erlösers durchgeschlagene spitze Nagel nit auch ein jedes Christliches Herz durchpore / solte es noch einmal von Stain seyn. Von der rechten Hand kommen sie zu der Lincken / und naglete sie auff gleiche Weiß an. Alsdann galt es die Füß: vermerckten aber: daß sie die Löcher umb vil zu weit hinab geporet hatten. Und obwohl sie leicht andere hätten können poren / gab ihnen doch der Teuffel einen neuen Fund ein / wardurch dem HERN sein Leyden verdoppelt wurde. Sie legten ihme einen Strick an die Füß / und zohen sie nach allen Kräfften so lang abwärts an / bis sie das Loch erraichten / und auch auff gedachte Weiß möchten angenaglet werden. Ob sie nun einen für beyde / oder für einen Fuß einen besondern Nagel gebraucht haben / disputire ich da nit; sonder beherhige vilmehr / was für ein grausame Marter das müsse gewesen seyn; wardurch nothwendig sambt der Haut alle Nerven und Aderen erschrocklich angestreckt worden / also daß man ihm alle Gebain hat können zehlen: massen er schon zuvor durch den Psalmisten weiß gesagt hat:

Psalm. 11.  
v. 18.

dinumeraverunt omnia ossa mea: sie haben alle meine Bainer gezehlet. Wolte **GOZ** / daß wir nur bihweilen ohne Folterung und Schmerzen unsere Arm außstrecken / den Glideren Christi guts zuthun / der alle seine Glider also schmerzlich hat lassen an dem Creuz außstrecken / uns Sünderen guts zuthun.

193. Wie die Creuziger mit diesem fertig waren / müßten die zween Schwächerer herhalten. Doch gieng man etwas glimpflicher mit ihnen umb / wie billich: dann sie hatten solches besser verdient / denn der **HEER** **YESUS**: und thut freylich ein Mörder dem anderen etwas zugefallen / daß er nit einem jeden thut. Man naglete sie gleichfals an das Creuz / doch mit diesem Unterschied / daß sie ein Zwerckholz bey den Füßen hatten / auff dem sie stunden / und warauff auch ihre Füß angenaglet wurden: welchen Schammel sie Christo zu grösserer seiner Pein entzogen / und dessen Fuß an dem Creuz selbst angenaglet haben / massen der Heil. Brigittæ geoffenbaret worden.

S. Brigittæ  
lib. 4. re-  
velat. 6. 10.

194. Nach Vollendung auch dieser Heker-Arbeit richteten sie mit grossem Geschray / Gablen / und Stangen die Creuz in die Höhe auff / und lieffen sie mit Ungestimm in die zuebereyte aufgegrabene Löcher fallen: welche sie umb und umb wol vertheilten / auff daß sie gerad / und bestunden. Durch welchen Fall nothwendiger Weiß der ganze Leib Christi dermassen starck erschittert worden / und weilten noch über das die starcke Anspannung aller Glider darzue kame / daß nicht allein die vier heiligste Wunden an Hand und Füß / weil die Nägel auch die Aderen getroffen / und verletzt hatten / wie kleine Bächlein zu flüssen angefangen / sondern auch das von der Gaiflung noch überige / und zwischen Haut und Fleisch steckende Blut durch die schon vorgemachte Wunden herauf gepresst / und gleichfamb herauf gebeitlet worden: so daß ihm über ein kleines hernach kein Bluts-Tropfen mehr übrig gebliben.

### 8. Absag.

Allerhand Anmerckung / un Herz-  
tringender affect über den gecreuzig-  
ten Hayland.

195. So hanget dann nun da zwischen zween Mörderen / gleichfamb als der Rädführer / der Sohn Gottes. Es hanget an dem Creuz zwischen Himmel und Erden / als ein Vermaledenter von Gott / der nit werth / daß er den Boden mehr mit einem Fuß berietze / der Unschuldige auß allen Menschen Kinderen / der ein so grausame Marter und Spott anders nit / als mit Gutthaten verdient hat. Dahin hatten ihr Abscheu die böshaffte Juden: die darumb so starck auff die Creuzigung trangen / damit maniglich ihn für einen solchen halten solte / von dem in dem Mosaischen Gesetz geschriben steht: *maledictus, qui pender in ligno: verfluecht ist / der an dem Creuz hangt.* Aber nit fallen gang andere Gedanken darüber bey. Und weil je der H. Evangelist Lucas schreibt: *Luc. 23. stabat populus spectans, daß ein Mänge Vols herumb gestanden / und diesem Traurspiel zu gesehen habe / erlaubet mir / Geliebte / daß auch ich mich unter den Hauffen mische / und den Anmuthungen Luste lasse / damit die Seuffzer desto freyer abfliegen auff dem Zweck der Liebe.*

196. Und die Wahrheit zu bekennen: mein gecreuzigter Erlöser kommt mir ganz liebreich / und zugleich erschrocklich vor. Liebreich / weil er durch das Wund-Holz des Creuzes wider zu haylen sucht / was durch das Holz des verbottnen Baums im Paradies schadhaft worden. In *crucem ascenderit, ut ad vitam lignum, unde excideramus, per ignominiam lignum revocaremur, spricht der H. Nazianzenus: Liebreich: weil er seine Hand*

S. Nazian-  
zenus in  
Oratione  
ad Adrianos.

Händ am Creuß auffstreckt in der Höhe / die irdische Sachen mit den himlischen zu verainigen: ut caelestibus terrena lociaret, manus in cruce extendit, wie Ambrosius darvon

S. Amb. in  
c. 23. Lucz.

redt. Liebreich: weil er getrachtet hat / unsere Herzen an sich zu ziehen; sein außers wöhltet Vöckel von oben herab zusegnen; und gleichsam ein Laitter an den Himmel zu laien/warüber wir zu seinem und unserem Vatter köndten hinauffsteigen: ut sanctificaret de excelso plebem, ut elevarer in sublimē, & quasi cælo proximus Scalam erigeret

S. Cypria-  
nus de Pal-  
sione.

in Paris occursum: wie Cypriani Gloss lautet. Liebreich dieweil er die Armb auffspannt / alle Sünder zu umbfangen. Es ist aber auch diser Anblick erschrocklich: dann wie der H. Augustinus das Creuß betrachtet / stöht es schon dajumal die Form eines Richterstuels vor. Die aigne Wort des H. Vatters seynd dise: ipsa crux tribunal fuit, in medio enim iudice constituto, unus laico, qui credidit liberatus; alius, qui insultavit, damnatus est. Jam significavit, quid factur

S. Aug. in  
Joan.

rus esset de vivis & mortuis, alios positurus ad dexteram, alias ad sinistram &c. Das Creuß selbst war ein Richterstuhl: dann in der Mitte saß der Richter / zu beyden Seyten die Beklagte: Ein Schächer / der geglaubt hat / ist ledig gesprochen; der ander / der GOTT gelästert hat / ist verdant worden. Das war schon ein Vorbedeutung / was er ins künfftig mit den lebendigen und Todten vornemen wurde / nemlich daß er wurde etliche auff die rechte / andere auff die lincke Seyten stöhlen. Wie war ihm / wann auch ich solte auff der rechten Seyten stehn? O das war tröstlich. Wie? wann ich aber zur lincken solte gewisen werden? O das war erschrocklich. Weil ich aber das erste hoffe / und doch nit gewis wais / kommt mir mein gecreuzigter JESUS liebreich und doch auch erschrocklich vor. Wie kan ich aber länger mit trucknen Augen zusehen? O liebreiches: O erschrockliches Spectacl! O Würigkeit des gecreuzigten! O Bosheit der Creuziger! O Lieb! O Layd! O Schand! O Schmerz! O schmächliche Erhöhung! O höchste Erniderung des Sohns GOTTES! Ich sehe / daß der Scham- und Schmerzensvolle JESUS eines Trosts bedürfftig.

Pfal. 121.  
v. 5.

197. Er wendet sein Haupt von einer Seyten zu der anderen; schauet mit seinen blutigen Augen herumb / und wie er selbst sagt durch den Psalmisten: Considerabam ad dexteram, & videbam, & non erat, qui cognosceret me: ich sahe zur Rechten / und luegte / ob mich jemand kenne / und es war keiner vorhanden. Was solt es aber Wunder seyn / mein Herr / daß dich niemand kenne? die Lieb hat dich also übel zugericht / und die Grausamkeit also vergaltet / daß man dich nit wol mehr kennen kan. Jetzt frag deine Jünger: quem dicunt homines, esse filium hominis? Sag an / Peter / dir ge-

Matt. 16.  
v. 13.

bühre der Vorzug / was halten die Leut von des Menschen Sohn: du gibst Ant-

wort: non novi hominem: ich kenn disen NE: Matthæi

schen nit / hast recht gesagt / und da besser die Wahrheit geredt / als zuvor bey dem Feur in des Capnae Haus: dann er siht keinen Menschen gleich. Was halt aber der Thomas von dir? ach! lieber GOTT / hat er nach deiner Urständ an dich nit wollen glauben / was solt er jetzt auff dich halten? Was der Andreas, Philippus, und andere Jünger? Was sie von dir für ein Meinung haben / gibt ihr

26. v. 72.

Flucht am Tag: es lasse sich keiner von weitem blicken. Gleichwol der Judas, dein Verräther seht so gar weit in seinem Urtheil: er gibe dich auß für unschuldig: peccavi, tradens sanguinem iustum: ich hab un-

recht gethan / daß ich unschuldigs Blut verrathen hab. Aber dises dein Blut ist an ihm ewiglich verlohren worden. Willeicht dein liebste Mutter wird wissen / wer du sehest: frag sie darumb. Sie siht dich stark an: aber weil sie weder Form / noch Gestalt an dir findet / kennt sie dich auch kaum mehr: dann den sie geböhren / ware der schönste auß allen Menschen Kinderen. Die Hohe Priester / Schriftgelehrte / und ältiste des Vöckels

Matt. 27.  
v. 4.

sollen auch ihr Urtheil über dich: reden so laut mit einander / daß du es wol hören kanst: halten dich für einen Arsten / der ihm aber selbst nit kan helfen. Die Soldaten / dein Leibwacht / zweiffeln / ob du ein König der Juden sehest / für den dich der Titel des Creuß außgibt: drum sprechen sie: ist er ein König in Israel, so steiger von Creuß herab / auß daß auch wir an ihn glauben.

Matt. 27.  
v. 42.

Der lincke Schächer wer auch willig und berait / dich für den Messias anzunehmen / wann du ihm die Nagel durch ein Miracl außziehen / und vom Creuß helfen woltest: solches weil du nit thust / halt er dich nit umb ein Haar besser / als sich selbst / und seinen Gefellen. Die Fürbergehende / so auß der Statt ins Feld / oder auß dem Feld in die Statt gehn / schittlen die Köpff / und ruffen dich für einen guten Baumaister auß / der so fein hurtig und künstlich den Tempel waiste abzubauen / und in drey Tagen widerumb aufzubauen: und dises alles mit solchem Spödt und Gelächter / daß sie gar über dich außspenen / als wann du ein Winckel alles Unraths wärest. Siht also wol: man kennt dich nit: quem te ipsum facis? was haltest du

abiiem.

Lucz 23. v.  
39.

dann von dir selbst? du Antwortest: ego vermis, & non homo: Opprobrium hominū, & abjectio plebis: ich bin ein Wurm / und kein Mensch / dann sonst wurden ja die Menschen ihres gleichen kennen: ein Aufguff / und Fußhader bin ich des allerliederlichsten Gesindleins: dann sonsten wurden mich ja die Sünder nit also mit Füßen treten? Ach? nein / nein / mein: IESU ta es Christus filius DEI vivi. du bist Christus, ein Sohn des lebendigen GOTTES. Aber ich bekenn dich frey

Ioannis 8.  
v. 53.

rund / und unverhollen / für einen solchen wurde

Pfal. 21.  
v. 7.

Matt. 16.  
v. 16.

werde ich dich auff diesem Thron / den du jetzt bekleidest; bey diesem Scepter / den du jetzt in der Hand hast; auß diser Cron / die du jetzt auff den Haupt tragt; bey solcher Blöße deines Leibs / und eufferisten Armuth nit erkennen / noch anbetten / wann nit die Prophezehung des Moyses, Davids, Isaia. und anderer Propheten deinen gegenwärtigen kläglichen Stand kläglich vorgesagt hetten / und allerhand Wunderzaichen dir Zeugnuß laisseten.

## 2. Absatz.

**Dicke Finsternissen / und andere Zaichen vor dem Todt des gecreuzigten Herrn JESUS.**

198. Obschon hinter dicken Wolcken die Sonn steht / so ist es halt dannoch Tag. Also und gleicher Gestalt / so sehr die Gottheit des an dem Creuzhangenden Erlösers immer verduncklet wurde / blicket sie doch durch scheinbare Wunderzaichen / so zur selben Zeit geschahen / dermassen noch herfür / daß auch die blinde Heyden selbige erkantten / an die Brust klopfsten / und öffentlich bekantten Verè filius DEI erat iste: warhafftig diser ware der Sohn Gottes. Unterschiedliche Wunderzaichen haben sich eraignet: welche der H. Evangelist Mattheus kurz zusamb zieht / und sagt: à sexta hora tenebrae factae sunt super universam terram usque ad horam nonam: vor der sechsten

Matt. 27.  
v. 54.

Matt. 27.  
v. 45.

v. 54.

Stund an bis auff die neunte hat ein Finsternuß den ganzen Erdkreiß überzogen. Velum templi scissum est in duas partes à summo usque deorsum: der Fürhang des Tempels zwischen dem Heiligthumb und Altar zerrisse vñ oben bis unten an von freyen Stücken. terra mota est: die Erdfieng an zu beben / und sich zerschütten. Petrae scissae sunt: die Felsen spalten sich. Monumenta aperta sunt: die Gräber erhaben sich auff und vil auß den Todten stigen heraus. Was für ein schreckliches Wesen ware dieses? lautter Zeugen der geschändten Gottheit / und untertruckten Unschuld; also daß Dionysius Areopagita, ein gelehrter Weltweiser zu Athen außgeschrien: entweder leide Gott Gewalt; oder die Natur wird zu grund / und die Welt in den vorigen verwirrten Klumpfen / warauf sie kommen / geworffen werden. Tenebrae factae sunt es wurde Finsternissen. 2c. Non poterat ferre creatura injuriam Creatoris: unde Sol tetraxit radios suos, ne videret impiorum facinora, spricht der H. Chrylostomus: die Creatur kunte nit gedulden diellnild ihres Schöpfers drum zoh die Sonn ihre Liechtstrahlen zurück / damit sie nit müste ansehen die verruchte Schandthaten der Gottlosen. Velum templi scissum est der Fürhang des Tempels zerrisse 2c: Quemadmodum enim Adam ad sicum confugit, ut turpitudinem suam velaret: ita imprudens humani juris calliditas, ut scditatem ob-

S. Chry-  
sost. in  
Catena  
sermone  
de Pass.  
Domini.

tegat suam, confugit ad sanctuarium, unòque velo & sancta sanctorum, in quo litat religio; & spelæa impiorum, ubi scelus debacchatur, involvuntur. Ut propterea mirum non sit, si reparata suo funere salutis primum esse voluerit argumentum Dominus, discissum in templo velum: ac si triumphatura non ultra esset iniquitas, cui jam deesset, quo turpitudinè suam in posterum palliaret &c. sagt ein neuer Auctor in Genesin. Gleichwie der Adam nach begangner Sünd sich hinter den Feigen Blätteren verkrochen sein Blöße zu bedecken; also die listige Verschlagheit Menschlicher Rechte nimt ein Schlayr von dem Heiligthumb her / damit man die Bosheit nit sehen sollte. Mit einem leylnhang wird das Heiligthumb / allwo die Religion offeret, und die Nidergruben der Gottlosen / warinnen die Laster herschen / eingewicklet. Was Wunder hernach, daß zur Zeit des Leydens Christi der Fürhang des Tempels zerrissen: dardurch ward bedeut, daß die Gottlosigkeit nit so sehr mehr triumphiren wurde / weil sie keinen Deckmantel mehr hatte / mit des Schein der Gerechtigkeit ihr Bosheit zu verhülen. Oder villeicht darumb ist der Fürhang zerrissen / anzuzaien sein Willfährigkeit / wie gern er sich wolte brauchen lassen / die Blöße des am Creuzhangenden Haylands zu bedecken; weil es sich nit gezimmen wolte / daß das Heiligthumb / die Figur / bedeckt blibe / und der figurirte / der allerheiligste nackend und bloß solte da hangen. Terra mota est: die Erd hat sich bewegt / aintweder vor Begird / den grossen Schatz / den Leichnam ihres Schöpfers / bald in ihr Schoß zu empfangen; oder ihren Schlund außzuehnen / die verfluchte Creuziger zu verschlucken. Petrae scissae sunt: die Felsen spalten sich: daß es sich nit gebühren wolte / daß sie Felsen bliben / weil Christus, der durch die Felsen bedeutet wurde / am ganzen Leib so übel zerrissen / und voller Wundlöcher dahingegien sie spalteten sich / weil die verstockte Herzen der Juden und Sünder sich nit wolten zur Buß erweichen lassen: sie spalteten sich / zu bemerken die greuliche schismata und Spaltungen in Glauben / welche bald nach dem Todt Christi in dem Felsen Petri, das ist / in der waren Kirchen / sich eraignen wurden. Monumenta aperta sunt: die Todtengräber tatten sich auff / zum Warzeichen des Siegs / so Christus durch seinen Todt wider den Todt erhalten / und vorzuspielen seiner Auferstehung auß dem Grab / welche gleich am dritten Tag hernach folgen wurde. Der H. Chrylogus begreiff alles dieses Leydwesen der ganzen Natur mit wenig Worten / und sagt: dum rebellis Judea in auctoris sui necem levat impias manus, terris abstulit pacem, concordiam rerum solvit, elementorum sic fædus rupit, ut Mandatum totum ad chaos revocaret antiquum: diem fugat,

Olivæ in  
c. 34. Ge-  
nensis fol.  
181.

S. Chry-  
logus ser-  
mone 81.

gat, noctem invadit, lucem tepebris, cælum rebus aufert, facit tremere terram, miscet mortuos vivos, inferos superbi que confundit, & dissipato ordine in Creatoris injuriam, pacificum nil penitus, amicum penitus nihil relinquit: nachdem das aufführliche Judenland an den Urheber des Lebens Hand gelegt / und ihn getödtet / hat selbiges zugleich den Frieden auff Erden zerstört / alle Einigkeit der vermischten Körper getrennt / und die Element also wider einander verherzt / daß bey nahe drüber die ganze Welt wäre zu grund gangen. Der Tag wurde bey dem hellen Tag verjagt: die Nacht vor der Nacht eingeführt: den Farben das Licht; den Geschöpfen der Himmel entzogen; die Erden erschüttert; Todte und Lebendige unter einander gemischt / und alles unter übersich gekehrt; alle Ordnung dem Schöpffer zur Schmach aufgegeben / und nichts in seinem vorigen Ruhestand gelassen. Aber laßt uns stillschweigen: mein Herz an dem Creutz fangt selbst zu reden an.

## 18. Absag.

Die erste drey Wort Christi am Creutz.

199. Was man am wenigsten erwart hätte; was die Menschen am wenigsten zu thun pflegen / das hat der gecreuzigte Herz gethan. Da jederman seiner spottete; die Feind über sein Unglück; die Kriegerknecht so gar ihm vor den Augen um seine Kleider spalten: anderwärts die Schmerzen dermassen groß waren / daß er kaum den Mund eröffnen konnte / fange er doch zu betten an / und zwar für seine Feind. Vatter / sprach er / verzeih ihnen: dann sie wissen nit / was sie thun. Luc. 23. Er kennet Gott seinen Vatter / der ihn doch so scharpff gezüchtiget hat: er ruffet umb Gnad / da doch das Blut des unschuldigen Abels umb Nach gen Himmel geschrien hat. Was für ein ganz anderes Beschrey war dieses / als der Juden? sie schrien vor dem Richterhaus: Pilati / for / for mit ihm! Creuzige ihn! und er schreiet: Vatter vergib ihnen. 2c. sie rufften / und schrien ihn auff auff allen Gassen für den argisten Böswicht / der den Galgen längst verdienet hätte: er aber schreiet: Vatter / vergib ihnen. Sie stunden umb ihn herum; rachen ihm den Esel / streckten die Zung gegen ihm auf; schittleren die Köpff; bleckten die Zähn; spitzten nach dem Creutz / und rufften mit großem Gespött: Streig herab / wann du unser König bist: Arze / hilf dir selbst: Ey wie sein brichst du den Tempel Salomonis ab / und bauest ihn in drey Tagen widerumb auff: du Lermenblaser / du verfluchter / jetzt hast einmal deinen Rest. 2c. Er aber schrie hingegen: Vatter / vergib ihnen. 2c. Und damit sein Bitt einen Nachtruel herbe / setzte er gleich die Entschuldigung hinzu: dann sie wissen und verstehen nit zu gnüs

R. P. Rautcheis erstes Dominicale.

gen / wenigst der maiste Theil was sie thun. Laßt uns da lehren / liebe Christen / nicht gleich umb Donner und Blitz wider unsere Feind / sonder auch umb Barmherzigkeit gen Himmel schreyen.

200. Diese unerhörte Sanftmuth des Herren JESU mitten in der Pein gabe einem Schächer / der ihn zur rechten hieng / wo an dem jüngsten Tag die Auferwachte siehn werden / und Dilemas hieß / so vil Liecht / daß er ihn für einen König erkannte / aber dessen Reich nit von dieser Welt / sonder anderstwo seyn müste. Gassie derothalben ein grosses Vertrauen zu ihm / und sprach mit reinem Herzen: Herz / sey meiner ingedenck / Luc. 23. wann du in dein Reich wirst kommen. v. 42.

Ja wol Herz / mein einfaltiger Dilemas, der armste Better hast wollen sagen / der so gar keinen alten Segen hat / sein Blöße zu bedecken. Dwo ein armer Herz / und noch armerer König ist der jenige / bey dem du mit einer supplication oder Bittschrift einkommst. Sein tectitorium oder Todtmässigkeit erstreckt sich nit weiter / als der Calvariberg breit ist: seine Unterthane seynd Todtenköpff; seine Hoffherren Dieb und Mörder; seine Schatz und Reichthumen unsägliche Schmerzen; sein ganzes Einkommen Schmach und Spotts; sein Thron der Galgen des Creutz; sein Hauptzierd ein spitziger Dornitreich; sein Zepter ein eisener Nagel; sein königliche Kleidung die Schamvolle Blöße; seine Perlein die Spachel; seine Sapphir die blaue Fleck; seine Rubin vil tausent Blutstropffen. Laß also das Herren Wort auß / und das suppliciren bleiben: brauch diesen armseeligen Tropffen vilmehr für einen Spiegel / warinnen du dein Unglück ersehen / und zu dem bedorstehenden Tode dich risten mögest. Mein fürwar: laß dich nit ir machen / mein büßfertiger Schächer: du hast schon bey der rechten Gnadenhür angelopfft; und damit du sehest / daß dem Herren noch mehr Reich übrig seyen / hiemit hast du sein Versprechen / Brieff und Sigel darumb: **Heute noch wirst du bey mir sein im Paradyß.** Also tröstete der selbst trostlose JESUS den reinigen Mörder: ab welcher Zuesag bey den Juden sonders Zweifel ein grosses Gelächter entstanden / und haben anderst nit geglaubt / als der sterbende elende Mensch rede als gemach dahin ab. Wer wolte jetzt auß den Sünderen nit ein grosses Vertrauen zu Christo seinem Erlöser schöpfen? hat ein Mörder durch ein einziges *Memento mei*, Gedenc an mich. 2c. noch denselbigen Tag den Zutritt in das Paradyß erhalten / so kan ich / und ein jeder büßender Sünder auch hoffen / die Porten zu dem Himmel werde uns offen stehn / wann wir uns nur durch hergliche Reu und rechtgeschaffene Buß durch einzusehn / bemühen wollen.

201. Mittler Zeit / weil es dahin zu Mittag gieng / verloffe sich vil Beckls / und eilte heim zum essen: bekam also Maria / die Mutter JESU sambt ihrer andächtigen Gesellschaft Platz /

Das erste Wort Christi am Creutz. Luc. 23. v. 34.

Genesis 4.

Matth. 27. v. 40.

Das andere Wort Christi am Creutz.

S. Laur.  
Justinia-  
nus de tri-  
umphali  
agone  
c. 21.

Platz / was nähers hinzuezukommen. Obwol sie wegen bitterer Schmerzen / und Betrüb- nuss kaum mehr gehn kunte. Was sage ich gehn? besser redt der S. Laurentius Iustinia- nus: pendebar ante matrem filius; & ante fi- lium mater: der Sohn hieng vor den Augen der Mutter; und die Mutter vor den Augen des Sohns da an dem Creutz: dann wo ihr Schatz war / da war auch ihr Herz. Dife erfah der H. Erz von dem Creutz herab sambt dem Johannes / und ande- ren seinen geliebten Seelen; und Zweiffels ohne hörte / und erkannte er sie auch auß ihrem seuffzen und wainen. Alsobald erinnerte ihn die kindliche Pflicht / und Danckbarkeit / die man den Elteren schuldig ist / eh nit zu sterben / er hätte dann von seiner werthisten Mutter sich zuvor beurlaubet. Er wuste aber zugleich auch / in was für ein Meer der Schmerzen sie dis- aintzige Vale stürzen wurde. Die Lieb trib ihn an / zu reden; die Lieb trib ihn an zu schweigen: die Lieb gab ihm die Wort auß die Zungen; und die Lieb verschloffe ihm den Mund / das er ein gute Weil anderst nit / dann mit dem Her- zen reden kunte. Gleichwol verstunde Maria dis- e Sprach gar wol / weil sie für einen Dol- mersch die Augenwinck und haiste Seuffzer hatte. Endlich underlage die Lieb / und sigte doch ob; und Iesus sprach: Weib / sihe dein Sohn. Weib / sagte er / damit er sie nit zu fast betrübte / wann er sie Mutter nennte. Aber gleich darauff folgte: Sihe / dein Mutter / sihe / dein Sohn. Wie haben wir das zu verstehn / süßer Iesu / warumb verschone- nest du mit dem Namen Mutter / und ver- schonest nicht mit dem Namen Sohn? das haist zugleich ein Pflaster auflegen / und ein Wunden schlagen. Er wuste es ja freylich selbst wol; aber wuste auch / das die Lieb ohne Wunden nit abgeh. Damit er aber dis- e Wun- den in das Herz nit zu tieff schluege / wendete er sich alsobald zu Johannes / und sagte: Sohn / sihe dein Mutter: nemblich mein / und dein / obwol ich / ihr zu verschonen / nit sagen darff / betrübte / schmerzhaffte / und bis in Todt bekümmerte Mutter. Und von der Zeit an name sie der Johannes in sein Ver- wahrung / und pflegte ihrer / als einer verlass- nen / Trostlosen / ihres Manns / und Sohns beraubten Wittib. Ein mehrers redete der H. Erz nit: wil auch ich ein mehrers nit darzue thun.

### II. Absatz.

Das vierdte / fünffte und sechste Wort Christi am Creutz.

202. Albereit hieng der gedultige Hay- land dahin drey gange Stund lang am Creutz ( dann umb die sechste Stund / nach des H. Johannis Beschreibung ist er gecreuz- igt worden ) und war alsgemach die neun- te Stund verhanden. Warbey sich niemand soll jren lassen / das der H. Evangelist Marcus sag / die Creuzigung seye umb die

Joannis  
29. v. 14.

dritte Stund des Tags geschehen: Summa Marci 15.  
len diser Text dem vorigen nit zuwider: v. 25.  
Marcus redt von dem Anfang der Creuzi-  
gung / warunter er auch die Auführung /  
und Zueberaitung gerechnet; Johannes aber  
von der wirklichen Annaglung / und Auf-  
richtung des Creutz: bis auff welche Zeit sich  
leichtlich ohngefahr drey Stund verlossen  
haben. Oder die Evangelisten zu concordie-  
ren und zu verainigen / mag man es mit dem  
S. Augustino halten / und sagen: hora tertia  
crucifixus est Dominus linguis Judaeorum;  
hora sexta manibus militum: umb drey Uhr  
( das ist / innerhalb den ersten drey Stunden  
des Tags: dann die Hebreer theilten den Tag  
in vier Theil ab ) ist der H. Erz gecreuziget  
worden von den Jungen der Juden / da  
sie auff dem Platz schrien: Creuzige /  
Creuzige ihn / umb die sechste Stund  
von den Händen der Kriegsleuth. Umb  
die neunte Stund dann herum sienge der  
H. Erz Iesus an / gewaltig schwach zu wer-  
den: dann die Schmerzen / und Ohnmach-  
ten stigen dahin auff die höchste. So sahe er auch  
das alle Element alsgemach in die Klag sich  
richteten: die Felsen zu krachen / die Erden  
zu beben anfieng; die Sonn ihr Angesicht  
zu verdecken trachtete; die Stern / wie die  
traurige Todten-Jackel bey dem hell liechten  
Tag an dem Himmel angezündet wurden /  
und alles zu seiner Leich fertig stunde; allein  
der Mensch sich noch nit recht darzue schicken  
wolte. Hierüber empfieng er ein grosse Mis-  
tröstung; und in solcher Trostlosigkeit er-  
höbte er seine Augen gen Himmel / so vil es  
die dörnerne Cron zuelieffe / und schrie auff:  
Mein Gott / mein Gott / warumb  
hast du mich verlassen! O Sunder /  
werden wir nicht auff wenigst seuffzen / weil  
wir den verlassnen H. Erz Iesum also kläg-  
lich schreyen hören? Die Gottslasterung  
Lutheri und Calvini über dis- e Wort Christi  
am Creutz ist schon vor disem in der Passio-  
Predig am Grünen Donners-Tag aufge-  
klopft worden. Catholischer Auflegung  
nach seynd sie also zuverstehn: das GOTT  
Christum verlassen habe nit der Natur nach:  
dann die Gottheit auch nach dem Todt all-  
zeit mit dessen Leib und Seel verainiget ge-  
bliben; sonder der Hülff / und äußerlichen  
und innerlichen Trosts nach: indem GOTT  
die heiligste Menschheit seines Sohns in  
die äußerste Noth hat lassen geraden / umb  
die größte Qual empfinden. Die Engel ha-  
ben ihn verlassen; die Menschen haben ihn  
verlassen; die Element haben ihn verlassen;  
die ganz Natur hat ihn verlassen / und nie-  
mand ihme Hülff geraicht. Nunquid & vos  
vultis abire? wolt nit ihr auch darvon  
gehn / und ihn ohne einigen Beystand und  
Labung an dem Creutz hangen lassen? Seht /  
wie ihr es über euer Herz bringen köndt. Ich  
höret doch diser kläglichen Stimm ein wenig  
noch zue; er wird sich erklären / was er für ein  
Labung verlange.

S. August.  
tractatu  
117. in  
Joannem

Marci  
15. v. 34.  
Das viert-  
te Wort  
Christi  
am  
Creutz

Am Grün-  
en Don-  
ners-Tag  
an der 19.  
Zahl in der  
ersten  
Passion-  
Predig

Joan. 1.  
v. 1.

203. Nachdem er ein Weil auff ein Stärkung vom Himmel / aber umbsonst gewarhet / und jene annembliche Stimmi des Vatters : das ist mein geliebter Sohn 2c. wie auff dem Berg Thabor, auff diesem Berg sich nicht wolte hören lassen ; wendete er sich widerumb zu den Menschen / und verhoffte / man würde ihme ja nicht abschlagen / was man den verzweifletisten Ubelthätern zu gestatten pflegt / nemlich einen Trunck Wasser. Drumb ruffte

Das fünfte Wort Christi am Creuz.  
 er : es dürstet mich ! Glaubts wol mein Jesu / daß dich dürstet nach einer solchen Aderläß. Aber nach was für einem Trunck tragst du Verlangen ? Es dürstet mich nach einem frischen Trunck Wasser auß der Eyfeln Bethlehem : es dürstet mich nach mehr Creuz und Leyden ; es dürstet mich nach euerem Hays ; es dürstet mich nach Bekehrung der Sünder ; es dürstet mich nach dem Todt. Laufft doch / ihr unarmherzige Henckers knecht / laßt das Spielen bleiben / und bringet dem dürstigen Todtfrancken einen frischen Trunck. Sie seynd zwar des Willens / aber gehn nit gar weit. Dort stehet ein Geschirz voller Essig : darein duncken sie den Schwamm / warmit sie zuvor das herabtriessende Blut abgewischt hatten / binden ihn umb ein Rohr / heben ihn dem Herrn zum Mund / und gaben ihm also zu truncken. Ach der Grausamkeit ! ach der Unarmherzigkeit ! daß ware die Besserung diser Spitzbuben : vor gaben sie ihm Gall ; jekt einen sauren Essig darauff. Ach der Grausamkeit ! ach der Unarmherzigkeit ! Perverla mens carnalium Sancto ori amaritudinem applicat, & fonti Misericordiae venena propinat : das verkehrte Gemüth der fleischlichen Menschen hebt ein so bitteres Trunck an den Mund / und bringe dem Brömmen der Armherzigkeit Giffte zu / wehe klaget Arnoldus Carnotensis. Ach der Grausamkeit ! ach der Unarmherzigkeit !

Arnoldus Carnotensis de 7. verbis Domini.

Das sechste Wort Christi am Creuz.

204. Jekt nimbt mich nit mehr Wunder / daß die heiligste Zung / nachdem sie den scharffsten Essig empfunden / gleich auffgeschreyen hab : consummatum est ! es ist vollbracht : nemlich alles / was in dem alten Gesetz durch die Propheten von mir weißgesagt worden / und fangt das neue Testament an ; welches ich hiemit mit meinem Blut unterschreibe / und mit meinem Todt versigle. Es ist auch vollbracht die Bosheit der Menschen. Dann wie hätte ich höher können steigen : Dederunt in escam meam fel, & in siti mea potaverunt me aceto : sie haben mich mit Gall gespeist und in meinem Durst mit Essig getränckt. Ja das nit allein, sonder sie haben mir mein Blut / daß ich zur Gnugthuung für ihre Sünden hergeben / sambt dem Essig schimpflich unter die Nasen gestossen / samb bedarfften sie selbiges nit. Das ist ja grob genueg weiter kan die Bosheit nit kommen.

R. P. Rauschers erstes Dominicale.

## 12. Absatz.

## Das sibende Wort / und kläglicher Todt Christi am Creuz.

205. Aber laßt uns eilen : es hat das Ansehen / Jesus werde bald sterben. Die Augen fangen an brechen ; die Wang fallen ein ; die Nasen spitzt sich ; die Finger und Zähnen erstarren ; der Athem wird unterbrochen ; die Puls schlägt ganz schwach und ungleich. Ja was braucht es vil ? der todte kalte Schweiß ligt ihm schon auff der Stirn / und er greiffet dahin in die Züg. Herzue / Christliche Seelen / auß allen Orth und Enden der Welt zu seinem Todtbeth : laßt uns ihm die Augen zueschliessen / weil je sein selbst biß in Todt betrubte Mutter ihm diesen letzten Liebs Dienst nit laisten kan : laßt uns seine letzte Wort auffassen / und dieselbe tief in das Herz graben. Vater / sprach er mit unterbrochener kläglicher Stimmi / in deine Hand befiel ich meinen Geist. Dieses geredt / senckte er das Haupt / und gabe den Geist auff. So ist dann nun todte unser Leben ? so ist dann nun erloschen unser Licht ? so ist dann nun hin die Freud unserer Augen ? Jesus / ach Jesus ist todte. Das ist ein solcher Todt / den man nicht gnugsamb bewainen kan : das ist ein solcher Todt / warüber man nicht gnugsamb frolocken kan. Adoramus te Christe, & benedicimus tibi, quia per mortem tuam redemisti mundum : wir betten dich an / und benedeyen dich / Christe : dann durch deinen Todt hast du die Welt erlöset. Aber es laßt sich so kurz nicht abbrechen : wir müssen noch ein und den anderen Zäher unserem verstorbenen Haysland schencken / eh wir davon gehn / und sein Creuz und Todt mit was höherem Gedancken betrachten.

Das sibende und letzte Wort Christi am Creuz.

206. Ich protestire hiemit vor der gantzen Welt / daß Jesus nicht gestorben / als ein Ubelthäter / ob man ihn schon mitten unter die Mörder an das Creuz aufgeheneckt ; sonder auß Reid und Haß seiner Feind / und als ein williges Schlacht Opfer für unsere Sünd. Zum Zeugen nimm ich dermalen einzig und allein den Titel des Creuz : welcher ja ein genugsame bewährte Zeugnuß ist / die weil er nach Römischer Brauch auff des Landrichters Befehl / Christo dem Seckreuzigten ober dem Haupt angehafft worden / damit männiglich nicht allein mündlich / sonder auch schriftlich die Ursach seines Todts kundt gethan wurde. Aber auß sonderbahrer Schickung Gottes hat der Pilatus den Titel also gestölt / und auff kein Weiß und Weeg denselben mehr ändern wollen / ob schon die Juden (die Pulver geschmeckt) starck darumb angehalten / daß er ihm kein bessere Zeugnuß seiner Unschuld nit hätte geben können. Der Titel selbst / in Hebraischer / Griechischer / und Latein

Lateinischer Sprach geschriben / wie der H. Evangelist Johannes bezeugt / lautete also :  
 Ioan. c. 19. **Jesus von Nazareth / ein König der Juden.** Jetzt merck. Wann sein Nam Jesus des Todts würdig ist / hätt man nicht ihn / sonder seine Elteren drumh hernehmen sollen ; welche ihm einen solchen Namen in der Beschneidung geschöpft haben. Der Nam verdammt keinen / sonder ein böse That ; sonsten hätte der Preyswürdigste Israëlische Heers-Führer Jesus Nave, oder Josue wol auch seines Namens halber ans Creutz sollen geschlagen werden. Daß er von Nazareth gebürtig / kan auch den Todt nit verschuldt haben ; oder alle Nazareer müssen henckermässig seyn. Endlich ein König der Juden seyn / verdient auch den Galgen nicht ; sonst hätte man von dem David an bis auff den Herodes alle König der Juden müssen ans Creutz werffen. Kein andere Ursach seines Todts wird in diser Überschrift angezogen. So muß er dann unschuldig gewesen seyn : das uns billich einen grossen Trost bringen soll. Falsch / ohne Grund / und ungerecht dann ist das Urtheil des Jüdischen Raths in dem Hauß Caiphæ , da man einhellig beschloffen : *reus est mortis* , Jesus seye des Todts schuldig : hingegen warhafft / steiff / und unwidersprechlich ist das Urtheil Pilati / daß er nichts verschuldt habe / als daß er den Namen eines Seligmachers getragen / und Jesus geheissen habe ; das er ein Nazareer / das ist **Gezeheiligter** / und ein König der Juden gewesen ; welches ihm die höchste Ehr / und unser größte Glückseligkeit ist.

207. Aber daß uns noch mehr tröstet / und das Layd / so wir seinethalber empfangen / umbvil ringeret / ist die Weiß zu sterben / die er in seinem Todtbeth gebraucht hat. Er hat sich ja von seiner lieben Mutter und allen Bekannten so herzlich beurlaubet / seinen Feinden verziehen ; seinen Geist inbrünstiglich in die Hand seines Himmlischen Vatters befolchen ; endlich das Haupt zu uns genaigt / dardurch anzuzaiigen / daß / gleich wie er uns in dem Leben allzeit geliebt / also auch nach dem Todt bey uns zu verbleiben verlange durch sein Gnad bis ans End der Welt. Die H. Vätter und Lehrer geben noch andere Ursachen / warumb er mit genaigtem Haupt gestorben. Der H. Athanasius sagt : er habe dem Todt mit diser Haupt-Naigung gleichsamb ein Zeichen geben / der bishero Scheuh getragen / zu dem Herzen sich zunahen / und sich nur bey den Büssen aufgehalten : jetzt wäre es Zeit : jetzt möchre er Keck zugreifen.  
 20. Er hat das Haupt genaigt / anzuzaiigen / daß er als ein gehorsamer Sohn sturbe / spricht Nazianzenus. Er hat das Haupt genaigt / anzudeuten / daß er auch in seinem Todt von den Ehren-Titlen stiehe / und so gar ab dem Namen eines Königs / der ober dem Haupt angehaßt war / Abscheuhen tra-

S. Athanasius l. 4. c. 41.

S. Nazianzenus de Christo patiente.

ge. Er hat das Haupt genaigt / weil ihm der schwere Sünden-Last solches auffrecht zu halten / nit gestattetete. Er hat das Haupt genaigt / seiner liebsten Mutter / und etlich wenigen herum stehenden Befreundten abzugnaden. Er hat das Haupt genaigt zu bezeugen sein Armuth : wie daß er auch im Todtbeth kein Orth hätte / wo er sanftiglich das Haupt könnte hinlegen. Er hat das Haupt genaigt / der Hölle den Krieg anzukündigen / und die in Verhaft sitzende liebe Altväter zu grüssen. Er hat das Haupt genaigt / seinen nunmehr aufstehenden Geist den Liebhaberen des Creutz einzublase : gestalt samb er der H. Magdalena von Pas offenbaret hat. Er hat letztlich das Haupt genaigt / zu sehen / ob an seinem ganzen Leib noch ein Glid ohne Wunden wäre. Weil er aber keins antroffen / ruffte er : **jetzt ist alles vollbracht** : und gabe mit genaigtem Haupt den Geist auff.

208. Was hat er uns aber im Testament hintertassen ? dann das Testament ist ein Wag / warauff man am besten die Lieb des Verstorbenen gegen den noch Lebendigen abwegen kan. Christus hat sein Testament gemacht mit den letzten Worten : mit welchen er sein Seel in die Hand des Himmlischen Vatters anbefolchen hat : dabey hat er Nierenbergius sagen darff / er habe uns eins Theils mehr / als seinen Vatter und Mutter geliebt : seinen Himmlischen Vatter hat er nur allein sein Seel ; seiner seligsten Mutter nur allein den Leib / von der er ihn empfangen / vermacht ; uns aber beydes Leib und Seel erblich hinterlassen ; welchen grossen Schatz wir / so oft wir nur wollen / bey uns haben / und dessen genußsen können im Hochwürdigem Sacrament des Altars. O dann unaussprechliche Lieb des Erlösers gegen uns armen Menschen ! O Christliche Seelen / mit was Gegenlieb wollen wir ihm antworten ? Jonathas , des Sauls Sohn / hat nur seinen Rock aufgezogen / und ihn dem David gescheneckt ; welche Gnad der David so hoch geschätzt / daß er / als ihm die Post kommen von dessen Todt / und der Israëliter Widerlag auff dem Berg Gölböe / solchen Unglücks-Fall bitterlich bewaint hat. Die ganze Stadt Siceleg wäre in Trauren / und hörte man auff allen Gassen nichts / als Klagen ; deme David selbst seine Seuffzer bezeugte / und in dergleichen betrübtte Wort außbrach : *doleo super te, frater mi, Jonatha, decore nimis, & amabilis: sicut Mater unicum amat filium, ita ego te diligebam: ich trage Leyd über dich / mein Bruder Jonatha, du allerholdseligster Gegenwurff meiner Lieb: wie ein Mutter ihren eingebornen Sohn liebt / also hab ich dich geliebt.* Was für ein Klag sollen dann wir erst führen über unseren liebsten Bruder Jesus / der uns so reichlich begnadet / und nit nur seinen Rock / sonder sein Fleisch und Blut zur Ltz gescheneckt hat? **Barhafftig** doleo

P. Doalere mann S. J. in Amore increato patiente. c. 2. sect. 6. fol. 494.

Nierenbergius bergius S. J. de adoratione in spiritu l. 1. c. 11.

2. Reg. 17.

v. 16

leo super te, frater mi Iesu, decore nimis, & amabilis: ich frage Layd über dich/mein Jesu: der du wol auch vor diesem über die massen schön/und holdseelig warest; jetzt aber keinem Menschen mehr gleich bist. Gleichwol bist du noch liebreich/und liebens werth/auch an dem Creutz: so häfftig ein Mutter ihre eingebornē Sohn lieben kan / so inbrünstig lieb ich dich.

209. Stabant autem juxta crucem Jesu Mater ejus, & Soror matris ejus Maria Cleophae, & Maria Magdalena: Umb das Todtbeth des Sterbenden stunden herum neben der Mutter Jesu erliche andächtige Frauen/als da gewesen ist Maria Cleophae, und Maria Magdalena, spricht der H. Evangelist Ioannes dem weiblichen Geschlecht zum ewigen Lob. Welches ein neuer Auctor über das Buch Esdræ noch besser aufstreicht / da er sagt: gratulor, non destitutum in patibulo Christum: sed doleo, solis eum stipatum mulieribus, uno tantum ex universo discipulorum senatu coherente præceptori Joanne. Vide, an cænant in domo Simonis vel unus Apostolorum defuerit: etiam Judas interfuit, ut & pullos leprosi conficeret, & Christi turturem Magdalenam confoderet. At morienti non Jacobus, non Petrus, non Thomas adfuere. Nimirum inter patinas Magister ad-

Joan. 19.  
v. 25.

Oliva in c.  
2. libri 2.  
Esdræ. fol.  
308.

matur: in clavo deseritur, &c. Ich lass mirs gefallen / daß man Christum am Creutz nie allein lasse. Aber ehut mir wehe / daß ich nur lautter Weiber umb ihn herum sehe / und der Joannes allein / sonst keiner auß den Jüngerē bey seinem Meister verharre. Bey dem Gastmal in dem Haus Simonis ist wol keiner abgangen: so gar der Judas hat sich allda eingefunden / und seinen Mitgesellen theils die gebratne Hünlein verzehren / theils die seuffzende Turtel-Taub Christi, die Magdalena, rupfen helfen. So geht es nemlich: wann man zum Tisch gehn solt / findet Christus G'hülff genug; wann es zum sterben kommt / lass man ihn allein an dem Nagel hangen. 2c. Eben diser Auctor, in Erwägung / daß vil Volcks auß den Zuseheren umb Mittag herum sich verlossen / und ihren Erlöser im Stich gelassen / treibt den Affekt noch höher / und stölt ein Gleichnuß an zwischen einem undanckbaren Freund / und des Absolons Maulthier: von dem der Text also lautet: accidit autem, ut occurreret Absalon servis David, sedens mulo: cumque ingressus fuisset mulus subter condensam Quercum & magnam, adhæsit caput ejus Quercui; & illo suspensio inter cælum & terram, mulus, cui infederat, pertransivit. &c. Es begab sich / daß der Absalon, auff einem Maulthier sitzend / des Davids Soldaten begegnete; und da er unter einer dicken Aiche wolte durchreiten / bhieng er mit den Haaren an einem Ast / und blibe also behangen zwischen Himmel und Erden; das Maulthier aber gieng durch. 2c. Über dieses Maulthier wischt gesagter Auctor her und

spricht: Animal arguo, ut homines reprehendam: quis enim non videat, in jumentum perfidia graphicè coloratam defectionem aulicorum? quamdiu sperant, metuuntque, Absalonem etiam per abrupta consequuntur. Ut ille nec cælo, nec humi hæserit, novum stabulum abeunt exploratum; non enim te vehunt, nisi ut evehantur abs te. Ut primum tu te implicueris, expediunt illico sese, & apud feliciorum vilicum abeunt stabulatum. &c. Ich wische über das Thier her / damit ich die Menschen straffe: dann wer sehe nit / daß die Untreu Pflicht / vergessener Höfling in diesem Maulthier maisterlich entworffen werde? Sie halben und haren bey dem Absolon so lang / auch auff schlimmen und schlipferigen Abweg durch Strauden und Wald / so lang sie noch etwas von ihm zu hoffen haben: ist diese Hoffnung hin / und der Fürst dem Unglück an die Faust geloffen / so sehen sie ihnen umb ein andere Herberg umb. Sie tragen dich auff ihren Schulteren / damit sie von dir erhöhet werde: sitzest du in der Brue / so wissen sie maisterlich die Hand auß der Schlingen zu ziehen / und einen besseren Stall zu findē. Pegase, quid ais? tuusne, an Magdalene Dominus desperatus pender; ille in Sylva, hic in Calvaria: ille è Quercu, hic è patibulo: ille comâ suspensus, hic ferro conclavatus: bathæatus ille, hic nudus: ille dux, hic reus: ille à rege servari jussus, hic à regibus, & pontificibus damnatus ad necem. Et tamen ita è trabe sua domino pendulo, dispice, iniquissime jumentorum, an è tot, quæ convolarunt, una saltem columba discesserit, quanquam innumerum undique morituro accipitres imminerent. Stabant autem juxta crucem Jesu Mater, & Soror Matris ejus Maria Cleophae, & Maria Magdalena, &c. Was sagst du jetzt hierzue / du flüchtriges Maulthier? Wer hangt ellender da / dein / oder der Magdalena Herz? der dein in dem Wald / oder diser auff dem Calvariberg? jener an einer Aichen: diser an dem Galgen: jener an den Haaren bhangen: diser mit eisernen Naglen angehasset: jener mit seiner Kriegs-Binden umbgürtet: diser nackend und bloß: jener ein Hertzog: diser ein Malefiz: jener ein Königlicher Prinz / den der Vater bey dem Leben zu erhalten befohlen: diser ein Unschuldiger / den gleichwol dannoch die Fürsten und hohe Priester zum Todt verdammt haben. Sehe still / du undanckbares Maulthier / und lehrne da von den Turtel-Tauben Treu und Glauben halten: sehe / ob auch ein ainziges davon geflogen / ob sich schon umb den Leichnam dieses Verstorbnens vil Stossvögel eingefunden. Nein / sie verlassen ihren am Creutz hangenden Herrn nit; sonder es stehen bey dem Creutz Maria die Mutter Jesu / und Maria ihr Schwester / des Cleophas Hausfrau

Oliva in c.  
1. lib. 2.  
Esdræ. fol.  
357.

Idem loc.  
cit.

2. Regum  
c. 18. v. 9.

frau/ vnd Maria Magdalena. 2c. Wir / Ge-  
liebte / wollen kein so undankbares Thier  
seyn / sonder auch bey unserem gecreuzigten  
König bis in den Todt treu verharren / und  
seinen kläglichen Zustand noch ein wenig bes-  
trachten.

210. Und wo kunte uns doch besser seyn /  
als unter dem Creutz / und in den Wunden des  
lieblichisten Erlösers? da findet ein andächtis-  
ge Seel jene Gezeiten des Vertrauens / von

Isaie 32.

denen Isaia geweißaget: sedebit populus meus  
in tabernaculis fiducia, & in requie opulentas  
mein Volk wird sitzen unter den Zelten  
des Vertrauens in sanfter Ruhe / und  
nichts zu fürchten haben.

S. Thom.  
Opusculo  
60. de hu-  
manitate  
Christic. 6.

In vulneribus  
Christi Ecclesia sedet, & nidificat, cum in pas-  
sione Domini spem salutis suae ponit, & per  
hoc ab insidijs accipitris, id est, diaboli se tu-  
endam confidit, spricht der H. Thomas: in  
den Wunden Christi hat die Kirchen  
ihr Nest: da sitzt sie / und brütet auß  
die armützigste Gedancken / und setzet  
all ihr Vertrauen auff das bittere Ley-  
den und Sterben des Haylands / der  
gänglichen Zuversicht / vor den Klattē  
des höllischen Raubvogels sicher zu  
seyn. Da erhebt ein armer unwissender Mensch

S. Bonav.  
de SS. Tri-  
nit.

einen Schatz / wann er nur graben und folgen  
will dem H. Bonaventura, da er sagt: ecce aper-  
tus est thesaurus divinae sapientiae, & charita-  
tis: intra ergo per vulnere aperturam, &  
cum cognitione magna delicias obtinebis:  
nimm war / ein reicher Schatz ligt vor  
deinen Augen / ein Schatz der Göttlich-  
chen Weißheit / und ewigen Liebe: gehe  
nur keck hinein durch die Thür der  
Wunden / und du wirst mit großem dei-  
nem Lust zu Erkennenuß hoher Ding  
gelangen.

S. August.  
tractatu 7.  
in episto-  
lam Joan-  
nis.

Fons est, quem voluit Dominus hic  
ponere, in via ne deficiamus: si non vultis in  
ista eremo siti mori, bibite charitate. 2c. spricht  
der H. Augustinus von der verwundten Sey-  
ten Jesu: sie ist ein Brunn / warbey ein  
mieder Wandermann seinen Durst les-  
schen kan; wer nicht des Dursts ster-  
ben wil in der Wüestē dieser Welt / der  
trüncket die Lieb auß diesem Brunnē.  
Da hat ihren Keller und Speiß. Gwölß ge-  
habt die seligste Klosterfrau Margarita de  
Cortona S. Francisci Ordens; welcher Chri-  
stus selbst offte besolchen hat / au der Wunden  
seiner Seyten zu saugen. Da hat zur Zeit der  
Kranckheit sein Wimmer angestollt unser  
gottseelige P. Bernardus Colnagus. Dieser  
wunderthätige Mann / als er an den 15. O-  
ctober des 1610. Jahrs in ein schwarze Kranck-  
heit gefallen / machte er solchen seinen üblen  
Zustand einem guten Freund durch Schrei-  
ben zu wissen / und gebrauchte neben anderen  
folgende Wort: du fragst villicheit / wie  
ich die Zeit zubringe jetzt im Herbst? wil  
dich nit bergen: ich gehe eben so wol /  
als die Reb- Leuth in dem Weinberg  
herumb / brocke die zeitige Trauben  
ab / vnd presse sie auß unter der Torckel  
des Creutz meines Herren Jesu Chri-  
sti / welcher der wahre Rebstock / und  
die Trauben ist: und von diesem Safft  
empfinde ich ein grosse Stärcke in mei-  
nen Schmerzen. Eben also haben ihm  
gethan vil andere gottseelige Herzen; welche  
bey aller Widerwärtigkeit / Anfechtung / und  
Trubfall den größten Trost bey den Wunden  
des gecreuzigten Herren gefunden haben.  
Ey dann / mein Seel / mach auch du dich auff /  
umbfange das Creutz / und verkriech dich in  
den Wunden des Hais.

Ben wil in der Wüestē dieser Welt / der  
trüncket die Lieb auß diesem Brunnē.  
Da hat ihren Keller und Speiß. Gwölß ge-  
habt die seligste Klosterfrau Margarita de  
Cortona S. Francisci Ordens; welcher Chri-  
stus selbst offte besolchen hat / au der Wunden  
seiner Seyten zu saugen. Da hat zur Zeit der  
Kranckheit sein Wimmer angestollt unser  
gottseelige P. Bernardus Colnagus. Dieser  
wunderthätige Mann / als er an den 15. O-  
ctober des 1610. Jahrs in ein schwarze Kranck-  
heit gefallen / machte er solchen seinen üblen  
Zustand einem guten Freund durch Schrei-  
ben zu wissen / und gebrauchte neben anderen  
folgende Wort: du fragst villicheit / wie  
ich die Zeit zubringe jetzt im Herbst? wil  
dich nit bergen: ich gehe eben so wol /  
als die Reb- Leuth in dem Weinberg  
herumb / brocke die zeitige Trauben  
ab / vnd presse sie auß unter der Torckel  
des Creutz meines Herren Jesu Chri-  
sti / welcher der wahre Rebstock / und  
die Trauben ist: und von diesem Safft  
empfinde ich ein grosse Stärcke in mei-  
nen Schmerzen. Eben also haben ihm  
gethan vil andere gottseelige Herzen; welche  
bey aller Widerwärtigkeit / Anfechtung / und  
Trubfall den größten Trost bey den Wunden  
des gecreuzigten Herren gefunden haben.  
Ey dann / mein Seel / mach auch du dich auff /  
umbfange das Creutz / und verkriech dich in  
den Wunden des Hais.

Bollandus  
in vita c.  
10. 22  
Februarij

In vita

Wolan / mein Jesu / da bin ich / ein  
armer Sünder bey deinen Füßen / und  
suche Gnad mit dem Strick umb den  
Hals / der ich Tode und Hölle tausent  
mal verdient hab; wird auch eh mich  
weck gehn / du segnest mich dann. Ich  
mache das Examen über meine Sünd /  
und deine Wolthaten: und wo soll /  
oder kan man besser das Gwissen erfors-  
chen / als vor einem Crucifix, weil  
ja dieser klägliche Gegenwärtig zu  
allen ganz bequem  
ist?

Andächtige Weiß / das Examen conscientiae oder Ge-  
wissens Erforschung vor einem Crucifix Bild anzustellen.

Der 1. Punct.  
Die Dancksagung.

211. Ich sang an / Kusse dir deine  
heilige verwundte zwö Hand;  
die Rechte / und die Lincke /  
und sage dir herzlischen Danck umb alle  
empfangene Wolthaten / die du die  
Zeit meines Lebens / und absonderlich  
diesen Tag mit freygebiger Hand mir  
dem aller Unwürdigsten erwisen hast.  
Du hast mich erschaffen auß nichts ohne  
meine Verdienst / auß pur lautteren Lieb /  
warmit du schon von Ewigkeit her mich  
umbfangen hast. Du hast mich erlöset auß  
der Gefangenschaft des Teuffels und der

Sünd durch dein Leyden und bitteren Todt;  
und da ich hatt sterben sollen / bist du für mich  
gestorben. Du hast mich lassen gebahren  
und auffgezogen werden im wahren Christi-  
lichen Catholischen Glauben: hast mich  
berueffen zu diesem Stand N. darinnen bist  
auff gegenwärtige Stund ganz lieblich er-  
halten / und mit vilen natürlichen und über-  
natürlichen Gnaden begabet 2c. das seynd  
Gutthaten mein Herz / welche auß deiner  
rechten Hand geflossen. Du hast mich  
zwar oft auch mit Widerwärtigkeit haim-  
gesucht / mit Kranckheiten / Unglück / An-  
fechtungen / Verfolgungen / und allerhand  
Trangfallen: wie ich dann noch / unter die-  
sem N. und diesem N. Creutz schwige: also  
dass

Psal. 118.

daß ich zu Zeiten schier mainte / du wollest mich mit deiner linken Hand als einen Verworfenen von dir stossen; warüber ich in Kleinmüthigkeit zugerathen begunte; aber auch diese Straich und Stoß von deiner linken Hand seynd Gütthaten: **dann es ist mir gut / daß du mich gedemüthiget hast:** und du bist allzeit ein mildreichster Vatter / du straffest gleich / oder du belohnest. Drum kusse ich dir mit kindlichem Danck beyde Hand: die Rechte wegen der ertheilten Gütthaten; die Lincke wegen der zuegeschickten Trübsall.

Der 2. Punct.

Anrueffung Göttlicher Gnad / die begangene Sünden

zuerkennen.

Luc 12. 7. 41.

212. Mein Jesu / ich sehe dir in die Augen / und sehe kein Liecht mehr darinn: dann der Todt hat es aufgeblasen. Dennoch / weil sie auch nach deinem Todt mit der Gottheit vereiniget gebliben / Liecht gnug für mich armen Sünder. Bitte derothalben mit dem blinden Bettler vor Jericho: **Herz / mach / daß ich sehe!** Ich bitte nur umb einen ainziggen Gnadenstral / wardurch erleuchtet werde die funstere Cammer meines Herzens / und ich erkenne die manigfaltige Sünden und Missethat / warmit ich dich meinen Gott diesen Tag belaydiget hab.

Der 3. Punct.

Erforschung des Gewissens.

213. Dazu den Füßen mit dir / du fauler nichtswerther Knecht / du Sclav deiner Gelüsten / und mainendiger Rebell an deinem Gott / der du nichts anders verdient hast / als daß dich dein Herz mit Füßen trette / und zum Teuffel jage: da gib Rechnungschafft deiner Haushaltung. **2c. Folge ein kurze Erforschung von Morgens an bisß zur gegenwärtigen Stund über die Gedanken / Wort / und Werck:** wie man hiervon anderwärts Unterrichts findet.

Der 4. Punct.

Die Reu und Layd.

214. Ja: das hab ich gethan: und das auch: und daß gleichfalls: kans nicht laugnen. Ach! Vatter / ich hab gesündigt in Himmel / und vor dir! Ach Jesu / ich hab dich belaydiget! du bist so gut gegen mir; und ich so undanckbar gegen dir? Wo hab ich Ellenber doch hingedacht / daß ich einen so lieben Gott so grob / so schwärllich / so vilfältig / so frech / so unverschamt belaydiget hab? Ich getrau mir vor Schamhaftigkeit und Angst die Augen mit übersich zubeugen / weil ich fürchte deinen gerechten Zorn; sonder umbfange vilmehr mit beyden Armen deine heiligste Fuß / und kusse diesen Altar

der Zueflucht / wo schon ein büßende Sünderin / die Magdalena / Barmherzigkeit erlangt hat. **O Jesu / O Gott meines Herzens / es reuen mich alle meine Sünd / allein darumb / daß ich dich / das höchste Gut / so ich ja freylich hätte sollen über alles lieben / belaydiget hab.** Verzeyhe mir gütigster Erlöser / der du nit willst den Todt des Sünders / sonder das er sich bekehr und lebe. Die Mißhandlungen meiner Jugend / und meine Unwissenheiten ziche mir nicht gar zugenau an; sonder häßte vilmehr meine böse Begirden und Neigungen zu deinen Füßen an das Creutz / auff daß ich hinfüran nicht mehr wandele auff dem Pfate der Sünder / sonder auff dem Weg deiner Gebot.

Der 5. Punct.

Steiffer Vorsatz sich zu besseren.

215. Solte es aber auch nicht gnugsicher sehn bey den Füßen / mach ich mich noch an ein sicherers Orth / nemblich zu deinem lieben Herzen / mein Jesu: das hast du drum eröfnen lassen / damit ich / und alle Sünder darinnen ein sichere Zueflucht haben solten. **Sehe / ich komm / ich komm / und klopffe an mit einem andächtigen Kuß.** O du verwundtes Herz meines Haylands schliesse mich doch nicht auß / sonder gestatte mir einen Winkel / ob ich schon vil Roth der Sünden und Unvollkommenheiten an den Füßen hinein trag. Ach! da ist ein Bronnen / warinnen man die Sünden abwaschen kan. **O Longine / O wann ich die Lansen gewesen wäre / die du meinem Herren in das Herz gestossen / ich wolte ihm kein so grosse Wunden gemacht haben: schnell hätte ich mich in das innerste Grublein hinein getrunken / aber mich nit mehr herauf ziehen lassen: losß hätte ich mich von der Stangen gewirckt; die hättest du können zuruck ziehen; aber mich in Ewigkeit nicht mehr.** Ich wolte mich umbgekehrt / und dem jenigen den Spiz gebotten haben / der an mich oder meinen Gott forthin Hand hätte wollen anlegen. Weil ich aber so glückselig nicht gewesen bin dazumal; so komme ich Unglückseliger jetzt / auff daß ich glückselig werde / und mit deiner guten Erlaubnuß / liebster Jesu / versencke ich mich ganz und gar in dein Herz / und bin des gänzlichlichen Fürsatz / hinfüran dich nimmer / nimmermehr zubeleydigen; die Gelegenheit zum Sündigen zu vermeiden; mit nechstem zu beichten; die auferlegte Buß zu verrichten; und ernstlich ein besseres Leben / meinem Stand gemäß anzufangen. Gib du den Nachtruck darzue / auff daß ich nit mehr ablasse von deiner Lieb; sonder allzeit / beständig dich allein liebe / oder nit lebe. Amen.

S. Bonav. p. r. stimulo divini amoris auctore si fuisset loco illius lancea, nunquid de Christi latere exiisset?

216. Aber / Geliebte / wir müssen dem Klagen ein End machen: wir werden zur

Leich

Leichtbegängnuß berueffen / von einem Layd zu dem anderen. Die ganze Natur steht in Trauren/und alles zur Begräbnuß in Bereitschaft. Die Lieb/ und Gutthätigkeit / welche Joseph von Arimathia und Nicodemus Christo ihrem verstorbenen Maister (dessen heimliche Junger sie waren) bey Abnehmung und Salbung des todten Leichnamis erwisen haben/ wie auch die angefüllte Klag und Bestätigung zur Erden lasse ich E. L. und A. zu betrachten über / wann sie heut die Gräber besuchen werden. Ermahne allein: wer ein Erbtheil an JESU zu suchen hat / der thue es bey Zeiten / eh diser unser Schatz in die Erden vergraben werde. Und wann schon bey der Theilung ein Streit zwischen den Erben entsteht / schadt nit / hat wenig zu bedeuten/ dieweil es nur ein Streit der Lieb ist. Sovil ich sibe / Executor des Testaments (warvon oben Meldung geschehen) ist Longinus der Hauptmann ernannt: der braucht nach dem Tode des Testatoris oder Erbgebs an statt des Schlüssels ein Speer; eröffnet die Schatztruhen/nemblich das liebreiche Herz Jesu/ damit ein jeder herauf nehmen könne / was seyn ist. Das wäre ein grausame That dieses Soldattens/angesehen/dem gecreuzigte Heyland gewis unfehlbar das Leben zu benemen/ im Fall noch eines vorhanden gewesen wäre / und also dessen Feind die Juden gänglich zu vergnügen. Aber der Herz war schon todt: doch hat an seiner Statt sein Mutter diesen Strich empfunden. Und ist nicht ohne Geheimnuß / daffer das Herz gang habe wollen behalten / so lang er lebte. Das hat er gethan/ damit er uns von gangem Herzen lieben könnte: wie dieses nit mehr seyn möchte / hat er auch den Ueberrest / das Herz/ preis geben: & continuo exivit Sanguis & aqua: welches so bald mans eröffnet / ist Blut und Wasser herauf gestossen. Das ist der Christen Erbtheil/ das ist unser größter Schatz: besser haben wir nichts auff diser Welt/ als das Herz Wasser und Blut Christi / warmit uns die Sünd abgewaschen/und wir vom ewigen Tode seynd erlöst worden.

Joan. 19.

Deut. 28.

Joan. 14.  
v. 6.

217. Wir wollen uns zum Beschluß lassen gesagt seyn / was Gott durch den Moyses dem Uraelischen Volck zwar in einem anderen Verstand befolchen hat / da er sagt: *ecce vita tua quasi pendens ante te: dein Leben soll gleichsamb allzeit dir vor Augen hangen.* Was ist das für ein Leben? kein anderes für war / als der am Creuz sterbende Jesus / der von sich selbst sagt: *ego sum vita*, ich bin das Leben. Dieses Leben wollen wir offit vor Augen haben / als offit wir nemblich ansichrig

werden eines Crucifix Bilds / dergleichen ein jeder guter Christ in seinem Haus / Stuben / oder Schlaf-Kammer haben soll. Das soll dann in aller Begebenheit / sonderbar zur Zeit der Erbsfall / unser gemaine Zuflucht seyn: das soll man herab nehmen von dem Simbs / oder Altar / liebreich ansehen / küssen / an die Brust trucken / und für einen Anker brauchen / das unser Schiff von den Sturm- Winden der Verfolgungen nit über hauffen geworffen werde. Wie es gemacht hat jener fromme Capuciner Joannes Baptista Faventinus mit Namen; der ein empfangene Unbild in sich mit Stillschweigen hinein gebissen / und so starkmüthig verkocht hat / das ihm drüber ein Ader auff der Brust zerprungen: warüber er ein Hand vol Blut auffgefaßt / und Christo an dem Creuz gezeigt hat / samb wolte er sprechen: mein Jesu / das leide ich von deinem wegen &c. Aber der Herz begegnete ihm bald / lesete miraculoser Weis die Hand von Engelgraben dem Creuz ab / deutete auff die Wunden der Seiten / und sprach: Mein Frater, diese Wunden hab ich von deinem wegen empfangen &c. Dieser Trost- Spruch stelte Faventinum gänglich zufrieden: und kan auch nit einen jeden befriedigen / wann er bedencken will / was er leide / und was sein Heyland für ihn gelitten habe &c. Drum ist mein Rath / das man das Crucifix nit weit von sich lasse / sonderbar zur Zeit der Kranckheit / wann unser Leben dahin auff die Naig geht: sehe mans an / und wann die Schwachheit mehr nit zulass / seuffte man auff wenigst herzlich zu seinem Erlöser / und spreche mit einem H. August. *no: ecce, Domine DEUS, in manibus tuis descripsi me: lege ipsam scripturam, & salva me: O Gott / mein Herz: in deinen Händen hast du mich eingeschriben / lese diese Schrift / und mach mich selig. &c.* Wer auff solche Weis mit wahrer Andacht und rechtem Vertrauen sein Zuflucht auff den gecreuzigten setzt / der hat sich zu getrosten / es werde auch an ihm wahr werden / was der Heyland / wie Bloisus bezeugt / der H. Gertraud geoffenbahret hat / da er zu ihr sagte: *Wer offit mit wahren Glauben und Zuversicht auff mein Leyden und Blut ein Crucifix anschaut / den wil ich auch liebreich ansehen. O Jesu / verleihe auch uns einen einzigen solchen Guaden- Blick in unserm Sterbstündlein / in unsern letzten Zügen / in dem jenigen Püncklein der Zeit / zu welcher uns die Seel aufgeht / und an welchem die Ewigkeit hangt / so send wir dich Himmels vergewisst.*  
Amen.

Alles zu grösserer Ehr Gottes und der Seelen Hayl.